

reform gab es auf seiten aller an der Berufsbildung Beteiligten große Aufregung, daß den Ländern Initiativrechte in der Berufsbildungsgesetzgebung zuwachsen könnten. Die gleichen Beteiligten lassen es geschehen, daß die Kultusminister der Länder nun die Initiative zur inhaltlichen Neugestaltung des Berufs Industriekaufmann/Industriekauffrau ergreifen.

Im Rahmen der Bildungspolitik der Bundesregierung liegt es also, daß sie aus gesamtstaatlichen Gemeinwohlaspekten, die den Interessenverbänden übergeordnet sind, die Modernisierung von Berufsausbildung dann entscheidet und bestimmt, wenn sich Gewerkschaften und Arbeitgeber nach mittlerer Frist nicht einigen können. Dabei sind die Bundesregierung und in diesem Fall das Bundeswirtschaftsministerium um so überzeugender und glaubwürdiger, je eindeutiger sie für schnellen Vollzug, unverzügliche Bearbeitung und Erlaß derjenigen Rechtsverordnungen sorgen, die „fertig“ sind, weil sie unter Hilfestellung des Bundesinstituts für Berufsbildung von den Sozialparteien in Konsens beschlossen worden sind.

Der Einfluß des Schulabschlusses auf die Ausbildungs- und Berufswünsche von Schulabgängern 1994

Klaus Schöngen

Im Frühjahr 1994 befragte das Institut für Pädagogik und Gesellschaft, Münster, im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung Schulabgänger des Jahres 1994 aus Sekundarstufe I, Gymnasien und berufsbildenden Schulen in den Län-

dem Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen nach ihren gewünschten Bildungswegen. Aus dem Sek-I-Bereich antworteten 8 140 Schüler, aus Gymnasien kamen 3 925, aus berufsbildenden Schulen 3 818 auswertbare Antworten.

Die Bildungswünsche der insgesamt 15 883 befragten Schüler wiesen die folgende Verteilung auf (s. Tabelle unten).

Damit wollten 61 Prozent aller Schulabgänger (die ersten drei Kategorien zusammengefaßt) direkt einen Beruf erlernen. 51 Prozent und damit geringfügig weniger Schulabgänger als im Vorjahr wollten eine betriebliche Berufsausbildung beginnen, 1993 waren es laut Berufsbildungsbericht 1994 55 Prozent.

Ausbildungsgänge außerhalb des Regelbereichs des Berufsbildungsgesetzes (Krankenpfleger, Altenpfleger, Erzieher u. a.) stiegen in der Gunst der Schulabgänger leicht an, von acht Prozent 1993 auf zehn Prozent 1994. Die Orientierung der Schulabgänger in Richtung einer anschließenden Berufsausbildung blieb damit nahezu konstant.

	absolut	Prozent
Betriebliche (duale) Berufsausbildung	8 032	51
Beamtenausbildung	260	2
Ausbildung in Gesundheits-/Erziehungsberufen	1 264	8
Besuch des BGJ	113	1
Besuch des BVJ	227	1
Besuch einer Berufsfachschule	1 155	7
Besuch einer Fachoberschule	659	4
Besuch einer allgemeinen Schule	1 146	7
Studium	1 333	8
Direkt in Arbeit	96	1
Wehr- oder Zivildienst	1 190	8
Andere (Bildungs-)Wünsche	408	3

Der Anteil derjenigen, die weitere Bildungsentscheidungen verschoben, verdoppelte sich nahezu (1993: sieben Prozent, 1994: zwölf Prozent), in erster Linie bedingt durch die Erwartung bei jungen Männern, überwiegend Gymnasiasten, direkt nach der Schule zum Wehr- oder Zivildienst herangezogen zu werden. Auch in Anbetracht der derzeit

ungünstigen Stellensituation wurde diese Möglichkeit erwogen.

Getrennt nach Bildungsbereichen wünschten sich 55 Prozent der Abgänger aus Sekundarstufe I (Klassen 9 und 10), 73 Prozent der Abgänger aus berufsbildenden Schulen und jeder fünfte aus Sekundarstufe II (Klasse 13) eine betriebliche Berufsausbildung.

Welche beruflichen Präferenzen hatten Schulabgänger, die eine betriebliche Berufsausbildung beginnen wollten? In welchem Ausmaß bestimmte der erwartete Schulabschluß diese Wünsche? Mit welcher Bewerber- und voraussichtlich auch Auszubildendenstruktur müssen Betriebe in Zukunft rechnen?

Tabelle 1: **Schulabgänger 1994 mit Wunsch nach betrieblicher Berufsausbildung — gewünschter Berufsbereich in Abhängigkeit von der Schulbildung**
(in Prozent)

Wunschberuf ist ein	Schulabgänger aus ...						Befragte (insgesamt)
	Haupt-schulen Kl. 9	Haupt-schulen Kl. 10	Real-schulen	BGJ/BVJ	Berufsfach-schulen	Gymnasien Kl. 13	
landwirtschaftlicher Beruf	2	3	3	7	1	4	3
Metall-/Elektroberuf	31	33	22	25	21	4	24
sonstiger gewerblicher Beruf	19	17	11	19	11	12	15
kaufmännischer Beruf	11	14	18	11	15	39	16
Verwaltungs-/Büroberuf	4	10	21	5	19	23	13
anderer Beruf	16	15	17	16	24	8	16
noch nicht festgelegt	16	10	8	19	8	11	12
zusammen	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle 2: **Schulabgänger 1994 mit Wunsch nach betrieblicher Berufsausbildung — mögliches Bewerberverhalten nach Berufsbereichen**
(in Prozent)

Wunschberuf ist ein	Schulabgänger aus ...						zusammen
	Haupt-schulen Kl. 9	Haupt-schulen Kl. 10	Real-schulen	BGJ/BVJ	Berufsfach-schulen	Gymnasien Kl. 13	
landwirtschaftlicher Beruf	13	13	17	40	6	11	100
Metall-/Elektroberuf	23	21	21	21	13	1	100
sonstiger gewerblicher Beruf	22	17	17	26	10	8	100
kaufmännischer Beruf	12	13	26	13	13	23	100
Verwaltungs-/Büroberuf	6	11	38	7	21	17	100
anderer Beruf	17	13	24	20	21	5	100
Befragte insgesamt	18	15	23	20	14	10	100

Die Hälfte aller Schulabgänger aus Hauptschulen strebte eine Berufsausbildung in gewerblich-technischen Berufen an. Jeder dritte wollte in einem Metall- oder Elektroberuf ausgebildet werden. In weitaus geringerem Ausmaß wollten sie einen Beruf aus dem kaufmännischen, Büro- oder Verwaltungsbe- reich ergreifen. 15 Prozent der voraussichtlichen Absolventen mit Abschluß der Klasse 9 und 24 Prozent aus Klasse 10 wünschten sich eine Berufsausbildung auf diesem Gebiet. Bei einem erheblichen Teil der Hauptschüler stand zum Befragungszeitpunkt noch nicht fest, was sie werden wollten. So wußte jeder sechste Schulabgänger der Klasse 9 noch nicht, welchen beruflichen Weg er einschlagen wollte.

Eine vergleichbare Verteilung der Berufswünsche war bei den zukünftigen Abgängern aus dem Berufsvorbereitungs- und dem Berufsgrundbildungsjahr anzutreffen. Erstaunlich hoch (19 Prozent) war der Anteil derjenigen, die sich noch nicht auf einen Berufsbe- reich festlegen konnten, bedenkt man, daß diese einjährigen Maßnahmen der Berufs- orientierung dienen sollen.

Konkreter — unentschlossen waren nur acht Prozent — zeigten sich dagegen die Berufs- wünsche der Abgänger aus Realschulen. Kaufmännische, Büro- und Verwaltungsberufe wurden dabei stärker in Erwägung gezo- gen.

Zu vergleichbar hohen Anteilen strebten Ab- gänger aus Berufsfachschulen gewerblich- technische (32 Prozent) und kaufmännisch- verwaltende (34 Prozent) Ausbildungsgänge an. Berufe, die nicht diesen beiden großen Berufsfeldern zuzuordnen sind, wurden ebenfalls in hohem Ausmaß (24 Prozent) ge- wünscht. Damit wiesen diese Schulabgänger das am stärksten differenzierte Berufs- wunschspektrum auf.

Schulabgänger mit bevorstehendem Abitur (Gymnasien, Klasse 13), die eine betriebli-

che Ausbildung ins Auge faßten, konzen- trierten sich in hohem Maß (62 Prozent) auf kaufmännische, Büro- und Verwaltungsberufe. Einen Metall- oder Elektroberuf wollten nur vier Prozent ergreifen. Vermutlich we- gen der ihnen alternativ noch zur Disposition stehenden Bildungsmöglichkeiten war der Anteil der Unentschlossenen mit elf Prozent höher als bei Realschulabgängern und Ab- gängern aus Berufsfachschulen.

Die Tabellen 1 und 2 auf Seite 48 geben einen Einblick in die Bewerberstruktur für Ausbildungsplätze, wie sie sich, an den Be- rufswünschen der Schulabgänger orientiert, in den ausgewiesenen Berufsbereichen er- geben könnte.

Um eine Berufsausbildung in einem Metall- oder Elektroberuf werden sich größtenteils Hauptschüler bemühen. Mit insgesamt 44 Prozent (Klassen 9 und 10) stellen sie den größten potentiellen Bewerberanteil. Jeder dritte Bewerber (34 Prozent) dürfte aus den Abgangsklassen beruflicher Schulen stam- men, aus Realschulen jeder fünfte. Bei ange- henden Abiturienten besteht so gut wie kein Interesse an einer Berufsausbildung im Metall- oder Elektrobereich.

Auch in gewerblichen Berufen außerhalb dieses besonders erfaßten Bereichs dürfte der größte Teil der Nachfrager um Ausbil- dungsplätze einen Hauptschulabschluß auf- weisen. Insgesamt streut der Interessenten- kreis stärker und selbst angehende Abituri- enten werden — wahrscheinlich auf wenige Berufe konzentriert — dort um eine Ausbil- dung nachfragen.

Kaufmännische Berufe ziehen in hohem Ma- ße Bewerber mit zukünftiger Studienberech- tigung an. Fast jeder vierte Bewerber (26 Prozent) dürfte aus Gymnasien kommen. Auch Realschüler werden mit 26 Prozent ei- nen erheblichen Anteil der Interessenten stel- len. Möglicherweise in Abwägung ihrer ge- ringen Chancen auf einen Ausbildungsplatz

in diesem Bereich ist nur mit einem unter- durchschnittlichen Bewerbungsinteresse von Hauptschulabgängern zu rechnen.

Verwaltungs- und Büroberufe finden in erster Linie Interesse bei Absolventen der Real- schule. Vier von zehn Interessenten hatten diesen Schulabschluß. Überdurchschnittli- che Bereitschaft zur Aufnahme einer Berufs- ausbildung bestand auch bei Berufsfachschü- lern und angehenden Abiturienten. Haupt- schüler dürften hingegen nur selten als Be- werber auftreten.

Insgesamt zeigen diese Analysen, daß der er- wartete Schulabschluß in hohem Maße den Ausbildungswunsch bestimmt, auch wenn die betriebliche Berufsausbildung theoretisch allen offensteht. Der wahrscheinliche Bewerbungserfolg wurde häufig antizipiert: Der Schulabgänger fragte sich dabei nicht mehr ausschließlich „was will ich werden?“, sondern „was kann ich mit meinen Voraus- setzungen (noch) werden?“.